Bedeutung und Potenzial von Abbaugebieten und mögliche Umsetzungsmaßnahmen

Da mittlerweile fast ausschließlich Abbaugebiete die einzigen Vorkommen des Wiener Sandlaufkäfers beherbergen, kann die Durchführung gezielter Pflegemaßnahmen zumindest mittelfristig eine konstante Aufrechterhaltung der letzten Populationen herbeiführen. Vorrangig ist hierbei ein möglichst dichtes Netz an geeigneten Standorten, um einen Individuenaustausch zwischen den Populationen zu ermöglichen.

Die heute bekannten Fundpunkte sind vor allem im südlichen Weinviertel weit voneinander entfernt, was diesen Austausch deutlich erschwert. Ist der Käfer erst von einem solchen Standort verschwunden, so ist eine Wiederbesiedlung selbst bei geeigneten Lebensraumbedingungen aufgrund zu hoher Distanzen zum nächsten Vorkommen faktisch kaum mehr möglich. Das Um und Auf für den Wiener Sandlaufkäfer ist das Vorhandensein von Gewässern in der Abbaustätte, um die notwendige Grundfeuchtigkeit aufrechtzuerhalten, was etwa Nassbaggerungen zu geeigneten Lebensräumen macht.

Zumeist halten sich die Tiere am Grubengrund auf, wo die Feuchtigkeit des Substrats noch vom Gewässer beeinflusst wird, jedoch schon langsam in trockenere Bereiche übergeht. Steilufer sind demnach für die Art ungeeignet. Als mögliche Maßnahmen, um den Wiener Sandlaufkäfer zu fördern, sind zu nennen:

- Verhindern der natürlichen Sukzession in den mikroklimatisch geeigneten Bereichen des Gewässerumfeldes
- Schaffung von Gewässern in ungenutzten Bereichen der Fläche und regelmäßige Pflege des Gewässerumlandes
- Abflachen steiler Uferböschungen

Profiteure der Umsetzungsmaßnahmen

Vegetationsarme Gewässer mit offenen Uferzonen bieten auch einer Reihe anderer seltener Tierarten wichtige Lebensräume, die in dieser Form aufgrund der natürlichen Sukzession und des Rückgangs dynamischer Fließgewässer fast nur noch in Abbaugebieten vorhanden sind. Als Beispiele, die meisten in den „Handlungsprioritäten für den Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich“ enthalten, seien genannt:

- **Dünen-Sandlaufkäfer** *(Cicindela hybrida)*
- **Kleine Pechlibelle** *(Ischnura pumilio)*
- **Südlicher Blaupfeil** *(Orthetrum brunneum)*
- **Blauflügelige Sandschrecke** *(Sphingonotus caerulans)*
- **Flussregenpfeifer** *(Charadrius dubius)*
- **Wechselkröte** *(Bufotes viridis)*

Zudem stellen offene Gewässerufer wichtige Rast- und Nahrungsplätze für durchziehende Watvögel wie Flussregenpfeifer, Flussuferläufer und Waldwasserläufer dar.

BirdLife Österreich und das Forum mineralische Rohstoffe kooperieren zum Schutz der gefährdeten Natur (vor allem Vögel) in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben in Österreich. Ziel ist die Weiterentwicklung des Umwelt- und Verantwortungsbewusstseins der Rohstoffgewinnungsbranche und deren Unternehmen und damit das Erzielen eines konkreten Mehrwerts für den Naturschutz in Österreich.

Diese Steckbriefe über gefährdete heimische Tierarten könnten Sie auch interessieren:

FORUM MINERALISCHE ROHSTOFFE
BASIS UNSERES LEBENS

Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
Telefon: +43 (0)590 900 3534
Fax: +43 (0)590 900 11 3534
E-mail: info@forumrohstoffe.at

www.forumrohstoffe.at

Quellen
Bieringer, G., Wanninger, K., 2009. Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich. Im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. / Gebert, J., 1991. Über die Verbreitung und Biologie von Cylindera (Eugrapha) arenaria (Fuesslin, 1775) in der Mark Brandenburg und Sachsen (Col., Cicindelidae). Entomologische Nachrichten und Berichte 35(4), 275-276. / Gebert, J., 1996. Feldbeobachtungen zur Biologie von C. arenaria viennensis SCHRANK. Entomologische Nachrichten und Berichte 4(2), 136-137. / Gebert, J., 2007. Sandlaufkäfer und Laufkäfer in der Muskauer Heide – Bemerkungen zur aktuellenSituation und der Habitatentwicklung sowie vorläufige Prognose an ausgewählten Beispielen (Coleoptera: Cicindelidae, Carabidae). Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 15, 91-104. / Mandl, K., 1954. Die Käferfauna Österreichs II: Die Cicindelen Österreichs. Koleopterologische Rundschau 32, 105-122. / Trautner, J., 1996. Historische und aktuelleBestandssituation des Sandlaufkäfers Cicindela arenaria FUESSLIN, 1775 in Deutschland (Col., Cicindelidae). Entomologische Nachrichten und Berichte 40(2), 83-88.

GEMEINSAM FÜR DEN ARTENSCHUTZ

Steckbrief

Wiener Sandlaufkäfer

(Cylindera arenaria viennensis)

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION

LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Die großen Augen, langen Beine und kräftigen Mundwerkzeuge des Wiener Sandlaufkäfers weisen ihn als aktiven Jäger aus, der mit hohen Laufgeschwindigkeiten kleinen Fliegen und anderen Wirbellosen nachstellt.

Die Larven graben senkrecht in den Boden ragende Röhren, in denen sie reglos verharrend auf Beutetiere lauern und beim Vorüberkommen eines solchen blitzartig hervorschnellen und dieses ergreifen. Er gehört zu den schnellsten heimischen Insekten, ist äußerst flugtüchtig und stark auf Offenbodenflächen mit möglichst wenig Bewuchs und eine bestimmte Bindigkeit des Untergrundes angewiesen, wie man sie heutzutage vor allem in Sandgruben vorfindet.

Erkennungsmerkmale

Mit einer Körperlänge von bis zu 10 mm ist der Wiener Sandlaufkäfer die kleinste der mitteleuropäischen Sandlaufkäferarten. Die Grundfärbung variiert von grünlich bis bronzefarben. Der englische Name für Sandlaufkäfer lautet „Tiger Beetles", was sich von den auf den Deckflügeln liegenden hellen Querbinden, auch „Makel" genannt, ableitet.

Unsere Zielart trägt auf jedem Deckflügel drei dieser Makel, die stärker als bei den anderen Arten ornamentartig verschnörkelt sind, was ihm den inoffiziellen Beinamen „barocker Sandlaufkäfer" einbrachte. Am äußeren Flügelrand verschmelzen sie zu einer fast durchgängigen breiten Binde, was ihn deutlich von den anderen Sandlaufkäferarten unterscheidet. Wie für die Gruppe typisch, sind auch beim Wiener Sandlaufkäfer die Augen sehr groß, die Mundwerkzeuge kräftig und die Beine lang und dünn.

Lebensraum

Als wärmeliebende Art benötigt der Wiener Sandlaufkäfer sonnenexponierte, feinsedimentige Flächen mit möglichst wenig Bewuchs. Zu seinen wichtigsten Lebensräumen zählten einst die Uferbereiche natürlicher Flusssysteme, die jedoch infolge von Uferverbauungen/ Begradigungen zusehends verschwinden.

Deshalb ist die Art gezwungen, sich in anthropogene Sekundärlebensräume wie Abbaugebiete zurückzuziehen. Wichtig für das Anlegen der Larvenröhren ist eine bis zu einem gewissen Grad konstante, mittelhohe Feuchtigkeit des Substrats, was der Grund dafür ist, dass die Tiere sich weniger direkt an der Wasserlinie aufhalten, sondern in einiger Entfernung zum Gewässer, wo der Untergrund jedoch noch nicht zu trocken und somit wechselfeucht ist.

Diese ganz speziellen mikroklimatischen Anforderungen sind mit dafür verantwortlich, dass die Art oft sehr plötzlich an einem Standort auftaucht und genauso schnell wieder von diesem verschwindet – schon kleine Änderungen der Habitatparameter reichen hierfür aus, seien sie anthropogener Natur oder etwa bedingt durch die natürliche Sukzession. Für das plötzliche Auftreten ist jedoch eine nicht allzu weit entfernte Population notwendig.

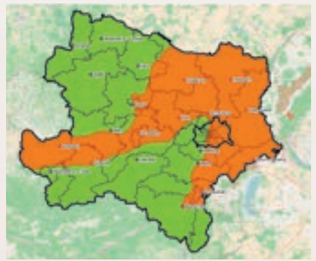
Verbreitung und Gefährdung in Österreich und Niederösterreich

Historisch kam der Wiener Sandlaufkäfer in allen österreichischen Bundesländern außer Salzburg und Kärnten vor (in Vorarlberg nur die Unterart Cylindera arenaria arenaria).

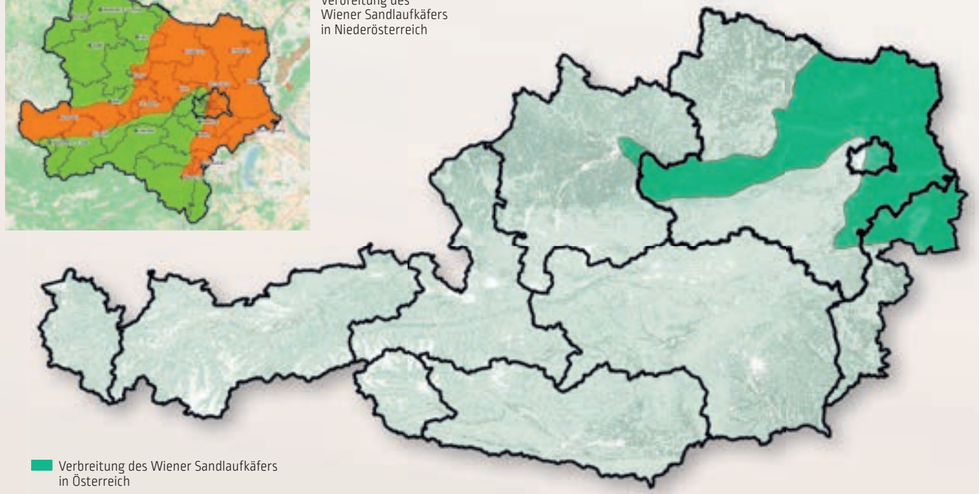
In den westlichen Landesteilen gilt er jedoch mittlerweile als ausgestorben, sodass aktuelle Beobachtungen nur aus Oberösterreich, Niederösterreich, Wien und dem Burgenland vorliegen. Niederösterreich trägt dabei eine besondere Schutzverantwortung für die Art, weil hier der größte Teil der rezenten Populationen bekannt ist. Sogar im Burgenland rund um den Neusiedler See, der einst als klassischer Fundort galt, gibt es seit den 1960er Jahren keine belegten Nachweise mehr. War der Wiener Sandlaufkäfer alten Berichten zufolge vor allem an der Donau in und um Wien (z.B. Klosterneuburg) durchaus nicht selten, so sind aktuell kaum noch Fundorte an natürlichen Fließgewässern bekannt.

Die rar gewordenen Beobachtungen beschränken sich weitgehend auf Abbauflächen im südlichen Weinviertel und dem nördlichen Mostviertel. Die Gründe für die starken Rückgänge wurden bereits angedeutet, sie liegen in erster Linie in der Uferverbauung und Begradigung von dynamischen Flusslebensräumen. Als Konsequenz daraus sind Gewinnungsstätten die letzten Rückzugsmöglichkeiten, weil hier das für die Art notwendige Mikroklima geschaffen werden kann.

Durch Rekultivierungsmaßnahmen oder Bebauung besteht jedoch auch hier eine akute Gefährdung für den österreichischen Gesamtbestand des Wiener Sandlaufkäfers, was sich in der Einstufung „Stark Gefährdet" in der in Kürze erscheinenden neuen Roten Liste der Laufkäfer Österreichs niederschlägt.



Verbreitung des Wiener Sandlaufkäfers in Niederösterreich



Verbreitung des Wiener Sandlaufkäfers in Österreich

Über das Naturschutzprojekt

Arten– und Lebensraumschutz in Rohstoffgewinnungsbetrieben in Niederösterreich!

Rohstoffgewinnung und Naturschutz werden vielfach als Gegensätze gesehen. Viele Beispiele zeigen, dass Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben überaus wertvolle Lebensräume für Pflanzen- und Tierarten sind, die anderswo bereits verloren gingen. Der Grund dafür liegt meist in der von land- und wasserwirtschaftlich intensiv genutzten Landschaft. Zu den seltenen und gefährdeten Arten zählen in Niederösterreich die Watvögel Triel und Flussregenpfeifer, wandbewohnende Vögel wie Uhu, Uferschwalbe und Bienenfresser, seltene Eidechsen-, Lurch- und Insektenarten sowie trockenheitsliebende Pflanzen.

Um diesen Tieren und Pflanzen den Lebensraum in Steinbrüchen, Sand- und Kiesgruben nicht nur zu erhalten, sondern auch auszubauen, setzt das Forum Rohstoffe – unterstützt von BirdLife Österreich – ein dreijähriges „Ländliche Entwicklung"-Projekt um. Hier soll, Hand in Hand mit dem NÖ-LIFE-Projekt „Wirtschaft & Natur" (eNu), eine ausgeklügelte, aber leicht anwendbare Methodik den Betrieben helfen, mit machbaren Maßnahmen einen Mehrwert für bedeutende Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Ziel ist es, naturschutzfachlich wertvolle und betrieblich sinnvolle „Leuchtturmprojekte" umzusetzen, um damit diese Arten konkret und langfristig zu unterstützen und zu erhalten.

NATURLAND NIEDERÖSTERREICH
Einzigartig. Vielseitig. Schützenswert.

ENERGIE- UND UMWELTAGENTUR NIEDERÖSTERREICH eNu